

Arch. 28 nam,
quas res nos in consulatu nostro
vobiscum simul pro salute huius urbis
atque imperi [...] gessimus,
attigit hic versibus atque inchoavit. [...]

Er hat sich nämlich an die dichterische Darstellung der Taten gemacht, die ich während meines Konsulats gemeinsam mit euch zur Rettung unserer Stadt und unseres Reiches (...) vollbracht habe.
(Übs. nach Schönberger 1979)

Att. 1,12,3
P. Clodium Appi f.
credo te audisse cum veste muliebri
deprehensum domi C. Caesaris,
cum sacrificium pro populo fieret,
eumque per manus servulae servatum et eductum;
rem esse insigni infamia.

Ich glaube, du hast davon gehört, dass Publius Clodius, der Sohn des Appius, im Haus des Gaius Caesar in Frauenkleidern ertappt worden ist, als dort ein Staatsopfer dargebracht wurde, und dass er durch die Hilfe einer jungen Sklavin gerettet und aus dem Haus gelassen wurde; ein unglaublicher Skandal!
(Übs. von Kerstin Wastl)

Prozess gegen Clodius: *Att. 1,16*

Att. 1,16,11
Noster autem status est hic.
Apud bonos iidem sumus,
quos reliquisti,
apud sordem urbis et faecem
multo melius nunc, quam reliquisti.
Nam et illud nobis non obest,
videri nostrum testimonium non valuisse;
[...]. Accedit illud,
quod illa contionalis hirudo aerarii,
misera ac ieiuna plebecula,
me ab hoc Magno unice diligi putat,
et hercule
multa et iucunda consuetudine coniuncti inter nos sumus
usque eo,
ut nostri isti comissatores coniurationis barbatuli iuvenes
illum in sermonibus „Cn. Ciceronem“
appellent.

Ich befinde mich aber in folgender Lage: Die anständigen Bürger stehen noch genau so zu mir wie bei deiner Abreise, beim Gesindel und Abschaum der Stadt habe ich nun noch einen viel besseren Stand als bei deiner Abreise. Denn auch die Tatsache, dass meine Zeugenaussage scheinbar nichts gegolten hat, wirkt sich nicht negativ für mich aus.

Dazu kommt, dass diese Schmarotzer, die den Staat ausbeuten und von denen die Volksversammlung voll ist, dieser erbärmliche, hungrige Pöbel, der Meinung ist, Pompeius Magnus achte mich ganz besonders. Und zum Teufel, ja, wir sind durch regen und freundlichen Umgang eng miteinander verbunden – so eng, dass unsere Verschwörer, diese Kneipengänger und Grünschnäbel, Pompeius in Gesprächen als Gnaeus Cicero bezeichnen. (Übs. von Kerstin Wastl)

cf. Att. 1,19,6

Att 1,18,1

Nihil mihi nunc scito tam deesse
quam hominem eum,
quocum omnia,
quae me cura aliqua adficiunt,
una communicem,
qui me amet, qui sapiat,
quicum ego cum loquar, nihil fingam,
nihil dissimulem, nihil obtegam.
[...] tu autem,
qui saepissime curam et angorem animi mei
sermone et consilio levasti tuo,
qui mihi et in publica re socius
et in privatis omnibus conscius
et omnium meorum sermonum
et consiliorum particeps esse soles,
ubinam es?
ita sum ab omnibus destitutus,
ut tantum requietis habeam,
quantum cum uxore
et filiola et mellito Cicerone consumitur.
nam illae ambitiosae nostrae fucosaeque amicitiae
sunt in quodam splendore forensi,
fructum domesticum non habent.
itaque cum bene completa domus est tempore matutino,
cum ad forum stipati gregibus amicorum descendimus,
reperire ex magna turba neminem possumus,
quocum aut iocari libere
aut suspirare familiariter possimus. qua re te exspectamus,
te desideramus, te iam etiam arcessimus.
multa sunt enim,
quae me sollicitant anguntque;
quae mihi videor aures nactus tuas
unius ambulationis sermone exhaurire posse.

Du musst wissen, dass mir im Moment nichts so fehlt wie ein Mensch, mit dem ich alles, was mir irgendwie Kopfzerbrechen bereitet, gemeinsam besprechen kann; der mich liebt, der klug ist und bei dem ich, wenn ich mich mit ihm unterhalte, nichts erfinden, nichts verschleiern, nichts verheimlichen muss.

Du hast mir so oft durch Gespräche und Ratschläge meine Sorgen und meine Angst genommen; du bist mir in der Politik immer ein treuer Weggefährte, aber auch stets ein Freund, der all meine persönlichen Geheimnisse kennt, der an all meinen Gesprächen teilnimmt und mich immer berät; wo bist du denn nur?

Ich bin so mutterseelenallein, dass ich mich nur dann beruhige, wenn ich Zeit mit meiner Frau, mit meiner kleinen Tochter und dem süßen kleinen Cicero verbringe. Denn meine geheuchelten Zweckfreundschaften, die ich nur aus Ehrgeiz geschlossen habe, glänzen zwar nach außen hin, aber ich ziehe daraus keinen persönlichen Gewinn.

Und so kann ich, auch wenn am frühen Morgen mein Haus überfüllt ist und ich umringt von ganzen Scharen an „Freunden“ zum Forum hinabsteige, innerhalb dieser Menschenmasse niemanden finden, mit dem ich ungehindert scherzen oder unter vier Augen jammern könnte. Deshalb erwarte ich DICH, deshalb sehne ich mich nach DIR, deshalb rufe ich DICH sogar schon herbei!

Es gibt nämlich vieles, das mich beunruhigt und quält! Sorgen, die ich, sobald ich dich als Zuhörer da habe, bei einem einzigen Spaziergang durch ein Gespräch mit dir verjagen könnte, glaube ich.

(Übs. von Kerstin Wastl)

Att. 1,19,6

Pompeium adduxi in eam voluntatem,
ut in senatu non semel, sed saepe
multisque verbis
huius mihi salutem imperii atque orbis terrarum adiudicarit;

So habe ich (...) Pompeius dahin gebracht, mich im Senat nicht nur einmal, nein, wiederholt und ausführlich als Retter unseres Reiches und der ganzen Welt anzuerkennen (...).

(Übs. nach Kasten 1990)

Att. 1,16,15

praesertim cum ...
Archias nihil de me scripserit;

Zumal Archias ja nichts über mich geschrieben hat.

(Übs. von Kerstin Wastl)

Att. 1,19,10

commentarium consulatus mei
Graece compositum misi ad te [...]
Latinum si perfecero,
ad te mittam.
tertium poema exspectato,
ne quod genus a me ipso laudis meae praetermittatur. [...]

cf. (Att. 1,20,6)

Die in Griechisch verfasste Schrift über mein Konsulat habe ich dir zugestellt. Die lateinische Fassung schicke ich dir, sobald sie fertig ist. Als Drittes darfst du ein Epos erwarten, denn ich selbst möchte keine Literaturgattung ungenutzt lassen, um mich zu loben.

(Übs. nach Kasten 1990)

Att. 2,1,3

Oratiunculas autem
et quas postulas et plures etiam mittam,
quoniam quidem ea,
quae nos scribimus adolescentulorum studiis excitati,
te etiam delectant. [...]
ut meae quoque essent orationes,
quae consulares nominarentur.
quarum una est in senatu Kal. Ian.,
altera ad populum de lege agraria,
tertia de Othone,
quarta pro Rabirio,
quinta de proscriptorum filiis,
sexta, cum provinciam in contione deposui,
septima, quom Catilinam emisi,
octava, quam habui ad populum postridie quam Catilina profugit,
nona in contione, quo die Allobroges indicarunt,
decima in senatu Non. Decembribus.
sunt praeterea duo breves, quasi ἀποσπασμάτια legis agrariae.
hoc totum σῶμα curabo ut habeas.

Die kleinen Reden aber werde ich dir schicken – zum einen die, um die du bittest, zum anderen aber noch weitere; denn meine Schriften, zu denen mich das Studium junger Männer animiert hat, gefallen dir ja auch. (...), so dass es auch von mir Reden gibt, die „konsularische Reden“ heißen. Eine von ihnen wurde am 1. Januar im Senat gehalten, die zweite vor dem Volk über die Ackergesetzgebung; die dritte handelt von Otho, die vierte ist eine Verteidigungsrede für Rabirius, die fünfte behandelt die Söhne der Proskribierten; die sechste habe ich gehalten, als ich in der Volksversammlung die Provinz ausschlug, die siebte, als ich Catilina verjagte; die achte Rede ist die, die ich einen Tag nach der Flucht Catilinas vor dem Volk gehalten habe; die neunte habe ich vor der Volksversammlung an dem Tag gehalten, an dem die Allobroger aussagten, und die zehnte schließlich am 5. Dezember im Senat. Darüber hinaus gibt es noch zwei kurze Reden, gewissermaßen Bruchstücke des Ackergesetzes. Ich kümmere mich darum, dass du dieses ganze Textkorpus bekommst.

(Übs. von Kerstin Wastl)

Att. 2,21,6

Clodius inimicus est nobis.
Pompeius confirmat eum nihil esse facturum contra me.
mihi periculosum est credere,

ad resistendum me paro.
studia spero me summa habiturum
omnium ordinum.

Clodius ist mein Feind. Pompeius versichert mir, dass dieser nichts gegen mich unternehmen wird. Für mich bedeutet es aber ein Risiko, das zu glauben, ich bereite mich daher auf einen Abwehrkampf vor. Ich hoffe, dass alle Stände entschieden für mich Partei ergreifen werden.
(Übs. von Kerstin Wastl)

fam. 14,1,3: an Terentia, Tullia und Marcus f.

O me perditum, o adflictum!
quid nunc rogem te, ut venias,
mulierem aegram et corpore et animo confectam?
non rogem?
sine te igitur sim?
opinor, sic agam:
si est spes nostri reditus,
eam confirmes et rem adiuves;
sin, ut ego metuo, transactum est,
quoquo modo potes, ad me fac venias.
unum hoc scito:
si te habebo,
non mihi videbor plane perisse.
– Sed quid Tulliola mea fiet?
iam id vos videte;
mihi deest consilium.
sed certe, quoquo modo se res habebit,
illius misellae et matrimonio et famae serviendum est.
– Quid? Cicero meus quid aget?
iste vero sit in sinu semper et complexu meo.
non queo plura iam scribere; impedit maeror.

Ach, ich Unglücklicher, ich Elender! Warum soll ich dich jetzt darum bitten, dass du kommst, eine kranke und sowohl körperlich als auch seelisch erschöpfte Frau? Soll ich dich nicht bitten? Soll ich also auf deine Gegenwart verzichten? Folgendes will ich, glaube ich, tun: Falls die Hoffnung besteht, dass ich zurückkehren kann, dann bestärke sie und setz' dich für die Sache ein. Falls es aber, wie ich fürchte, vorbei sein sollte, dann sieh zu, dass du zu mir kommst, egal wie. Das eine sollst du wissen: Wenn ich dich bei mir habe, dann werde ich mir nicht vollkommen verloren vorkommen. Aber was wird aus meiner kleinen Tullia? Kümmert ihr euch jetzt darum, ich weiß keinen Rat! Aber natürlich, egal wie die Sache ausgeht, muss man sich um die Eheschließung und den guten Ruf dieses armen Mädchens kümmern! Wie? Was wird mein lieber Sohn tun? Ihn will ich immer auf meinem Schoß haben und umarmen. Nun kann ich nicht mehr weiterschreiben; die Trauer hindert mich daran.
(Übs. von Kerstin Wastl)

post reditum ad quirites 16

[...] quorum princeps ad cohortandos vos et ad rogandos fuit Cn. Pompeius,
vir omnium, qui sunt, fuerunt, erunt,
virtute, sapientia, gloria princeps.
qui mihi unus uni privato amico
eadem omnia dedit,
quae universae rei publicae,
salutem, otium, dignitatem.
cuius oratio fuit, quem ad modum accepi, tripertita:
primum vos docuit
meis consiliis rem publicam esse servatam
causamque meam cum communi salute coniunxit
hortatusque est,
ut auctoritatem senatus,
statum civitatis,
fortunas civis bene meriti defenderetis;

Allen voran war es Gnaeus Pompeius, der euch zuredete und seine Bitten an euch richtete – ein Mann, der alle Menschen, sowohl unsere Vorfahren als auch unsere Zeitgenossen und künftigen Nachkommen an den besten Qualitäten, Klugheit und Ruhm übertrifft. Er hat mir als Einzelperson, als seinem Freund, all das geschenkt, was er auch dem Staat in seiner Gesamtheit geschenkt hat, nämlich die Rettung, Ruhe und meine Stellung. Seine Rede war, wie mir zugetragen wurde, dreigeteilt: Zuerst hat er euch darüber aufgeklärt, dass durch meine Vorkehrungen der Staat gerettet wurde; außerdem hat er das Gemeinwohl eng an meine Situation geknüpft und euch dazu ermahnt, das Ansehen des Senats, die Staatsform und das Vermögen eines wohlverdienten Bürgers zu verteidigen.

(Übs. von Kerstin Wastl)

de domo sua 27 f.

quod enim par amicitiae consularis
fuit umquam in hac civitate coniunctius
quam fuimus inter nos ego et Cn. Pompeius?
quis apud populum Romanum
de illius dignitate inlustrius,
quis in senatu saepius dixit?
[...] qui ab illo in me honos,
quae praedicatio de mea laude,
quae remuneratio benivolentiae praetermissa est?
(28) Hanc nostram coniunctionem,
[...] certi homines fictis sermonibus
et falsis criminibus diremerunt,
cum idem illum, ut me metueret, me caveret, monerent,
idem apud me mihi illum uni esse inimicissimum dicerent,
[...]
(29) [...]
Proinde desinant aliquando

me isdem inflare verbis:

‘Quid sibi iste vult?

nescit, quantum auctoritate valeat,

quas res gesserit,

qua dignitate sit restitutus?

Cur ornat eum, a quo desertus est?’

Denn hat es in dieser Stadt je ein Freundespaar ehemaliger Konsuln gegeben, das enger verbunden war als ich und Gnaeus Pompeius? Wer hat vor dem römischen Volk glänzender, wer im Senat häufiger über die Verdienste dieses Mannes gesprochen?

Und welche Gelegenheit hat er sich entgehen lassen, mich auszuzeichnen, meinen Ruhm zu verkünden, sich für mein Wohlwollen erkenntlich zu zeigen?

(28) Diese Verbundenheit zwischen uns (...) haben gewisse Leute durch Lügen und falsche Beschuldigungen zerstört, indem sie ihm einschärften, er müsse mich fürchten und sich vor mir in Acht nehmen, und, zu mir sagten, er sei mein Intimfeind.

(29) Deshalb sollen sie endlich damit aufhören, mich mit immer denselben Worten anzuheizen: „Was fällt denn dem ein? Weiß er nicht, wie viel er mit seinem Einfluss ausrichten kann, was für Leistungen er vollbracht hat, unter welchen Ehren er wieder in die Heimat zurückgerufen worden ist? Warum zeichnet er den Mann aus, der ihn im Stich gelassen hat?“

(Übs. nach Fuhrmann, Manfred: Marcus Tullius Cicero: Sämtliche Reden. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Manfred Fuhrmann. Zürich u. München 1978.)